









Aus Württemberg

Herrenberg. (Zuchtarren-Sonderklärung.) Mit der dieser Tage in Herrenberg veranstalteten Zuchtarrenanstellung war auch eine Sonderklärung verbunden. Von 113 vorgelassenen Korren wurden 75 gelöst, und zwar 8 in Zuchtweckklasse II und 67 in Zuchtweckklasse III.

Tübingen. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Nähe des Hauptbahnhofes Tübingen wurde ein Fußgänger beim Überqueren der Reitenburger Straße von einem auswärtsigen Motorradfahrer angefahren. Er wurde so schwer verletzt, daß er in die Chirurgische Klinik eingeliefert werden mußte. Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind eingeleitet.

Lothdorf bei Waiblingen. (Das eigene Haus angezündet.) In einer der letzten Nächte ist das Anwesen des Landwirts Josef Müller bei auf die Grundmauern niedergefallen. Die von der Gendarmerie alsbald vorgenommene Nachforschung nach dem Brandstifter führte sehr bald zu einem vollen Erfolge. Es stellte sich heraus, daß der Brandstiftung selbst kein Haus in Schutt und Asche gelegt hat, weil er unbedingt zu einem neuen Haus kommen wollte. Er gab in der Vorunternehmung unumwunden zu, schon seit Jahren den Plan der Brandstiftung gehegt zu haben; auch die wiederholten Brandleaktionen der letzten Jahre, die erfolglos geblieben waren, steigend er ein. Er habe den Zeitpunkt für den Brand so gewählt, daß die neue Scheuer bis zur nächsten Ernte wieder aufgebaut sein konnte!

Ulm a. D. (Oberst a. D. Schäfer gestorben.) Am 71. Lebensjahr starb Oberst a. D. Richard Schäfer. Er war 1888 beim 38. Infanterie-Regiment und kam mit seiner Beförderung zum Premierleutnant zum 124. nach Ulm und später nach Weingarten. Bei Kriegsausbruch wurde er zum Kommandeur des III. Regiments 119 ernannt, wurde bald darauf Führer des 475. und später des 119. Oberst Schäfer galt als tapferer Soldat und tüchtiger Truppenführer. Noch im vergangenen Frühjahr hatte der Verlorene bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern können.

Wangen i. U. (Im letzten Augenblick gerettet.) Dieser Tage spielte ein fünf Jahre alter Knabe auf einem Steg, der über den Kanal der Spinnerei führt. Als er mit seinen Füßen den Schnee in das Wasser trampelte, rutschte er aus und fiel in den Kanal. Dem hebersten Zapfen des Spinnereiarbeiters Peter Franz gelang es, das Kind, das bereits 100 Meter weit abgetrieben war, in letzter Sekunde dem sicheren Tode zu entreißen.

Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche werden weitere Ausbrüche gemeldet aus Sindelfingen (Kr. Böblingen), aus Göggingen (Kr. Schwab. Gmünd), aus Wangen i. U. Gloschen ist die Seuche in Bondorf und Großfließen (Kr. Saulgau).

Die Zentralgenossenschaftskasse

Der Jahresbericht für 1938.

Die Zentralkasse Württ. Genossenschaftskassen e. B. in Stuttgart — das regionale Spitzeninstitut der gewerblichen Kreditgenossenschaften (Volksbanken) — verweist in ihrem Bericht für das Geschäftsjahr 1938 auf die planmäßige Lenkung des gesamten Wirtschaftsgeschehens durch den Staat, die auch die Verhältnisse bei den Genossenschaften maßgeblich beeinflusst.

Das Berichtsjahr habe eine große Geldknappheit bei den angeschlossenen Banken und bei der Zentralkasse selbst sowie auch eine erhebliche Geschäftsvermehrung gebracht. Der Umsatz hiesig von 2,79 auf 3,52 Milliarden Mark, was einer Zunahme um 28 Prozent entspricht. Die Bilanzsumme hiesig auf 51,35 gegen 37,75 Millionen Mark.

Die vermehrten Mittel hatten eine namhafte Steigerung des Bestandes an unverzinslichen und verzinslichen Reichsgeldanweisungen zur Folge, da die Mitgliedsbanken infolge ihrer eigenen Flüssigkeit nur noch sehr geringe Kreditbedürfnisse an ihr Zentralinstitut stellten. Dies und die veränderte Finanzierung der Reichsbankbedürfnisse brachte einen bedeutenden Rückgang sowohl der Debitoren als auch des Bestandes, ermäßigte dagegen aber namhafte Beteiligungen an den Konsolidierungsmaßnahmen des Reiches im Berichtsjahr allein in Höhe von 33,56 Millionen Mark. Sehr eingehend und mit veranschaulichenden Darstellungen wird über die Entwicklung des ebenfalls sehr gesteigerten Schuld-Wechsels und Ueberweisungsverkehrs berichtet und weiter hervorgehoben, daß die Gesamtverpflichtungen wohl durch liquide Mittel und Bankanleihe gedeckt sind.

Die Mitgliederzahl und die Geschäftsaufgaben blieben unverändert. Der Reingewinn wird nach Zusammenfassung von 50.000 Mark an die Wertpapierrücklage, 20.000 Mark an den Bestandsfonds und 15.000 Mark an den Unterstützungsfonds unter Einrechnung des Gewinnvertrages aus 1937 mit 99.394 Mark ausgerechnet. Die Hauptversammlung am Dienstag behandelte die Verteilung einer Prozenten Dividende auf die Geschäftsaufgaben und eine Zuteilung an die Mitglieder mit zusammen 650.000 Mark. U. a. soll die KV auch eine Namensänderung in „Zentralkasse württembergischer Volksbanken e. B.“ beschließen.

Aus der Genossenschaft

— Stuttgart, 28. März.

Beladener Möbelwagen abgeknipst. Ein mit Hausrot vollbeladener Möbelwagen fuhr bei der Einfahrt in die schmale Dianenstraße am Weidhof einen Abhang hinunter, wurde aber glücklicherweise auf halber Höhe durch einen Baum aufgehalten. Die Feuerlöschpolizei rückte alsbald mit ihrem Blombergswagen an und richtete den umgefallenen Wagen wieder auf. In Stundenlanger Arbeit gelang es ihr, mit einer Motorseilwinde das schwere Fahrzeug wieder auf die Straße heraufzuziehen. Das Dach des Möbelwagens hat erhebliche Beschädigungen erlitten und auch die Ladung dürfte ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden sein, umso mehr, als sie teilweise auch aus Glas- und Porzellangegenständen bestand. Eine große Zuschauermenge, die den schwierigen Bergamasarbeiten interessiert zusah, hatte Gelegenheit, die modernen Hilfsmittel der Feuerlöschpolizei einmal im Einsatz sich bewähren zu lassen.

Zwei Zusammenstöße. Bei der Einmündung der Straßburger- in die Ludwigsburgerstraße in Ruffenhäuser fuhr ein Personentransportwagen auf ein Motorrad auf. Der Motorradfahrer zog sich Verletzungen zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Ferner stießen am selben Nachmittag in der Scherwalddstraße in Gaisburg zwei Kraftfahrer zusammen. Einer der Fahrer trug Verletzungen davon.

Der Arbeitseinsatz in der Bauwirtschaft.

Unter Vorsitz des Landesbauwerkmeisters Baehner fand in Stuttgart eine Tagung des württembergisch-hohenloherischen Bauhandwerks statt. Regierungsrat Dr. Schwarz zeichnete ein Gesamtbild der gegenwärtigen deutschen Bauwirtschaft als eines wohlhabendsten Wirtschaftszweiges, der 1938 eine wesentliche Erhöhung des Gesamtumsatzes innerhalb der deutschen Bauwirtschaft gegenüber den beiden Vorjahren infolge der vermehrten Ausfuhr öffentlicher Bauten aufwies. Soweit Arbeitskräfte nicht ausreichten, wurden sie auf Grund der bekannten Dienstpflichtverordnung des Bauhandwerks für den Vierjahresplan beschafft. Die Lage auf dem Baumarkt des Jahres 1939 sei durch die Entwicklung in 1938 gekennzeichnet.

insolvenz als mit einer Entlastung nicht gerechnet werden könne, so daß mit einem weiteren vorrücken und selbstwähltem Einfluß der Arbeitskräfte gerechnet werden müsse. Anton Klingler von der Bezirksausgleichsstelle Württemberg-Hohenloher gab einen Überblick über das Tätigkeitsgebiet, die Aufgaben und die Arbeitsweise der Bezirksausgleichsstelle. Er betonte insbesondere, daß bei der Begebung von Aufträgen in erster Linie auf die Leistungsfähigkeit des Unternehmers abgesehen werden müsse. Direktor Reus von der Bauzräner UV des bayerisch-württembergischen Handwerks in München schilderte die Tätigkeit der handwerklichen Bauzränervereinigungen. Der Zweck derselben sei ähnlich demjenigen der Versicherungsvereinigungen des Handwerks, nämlich dem Bauhandwerk einen angemessenen Anteil an den auf dem Raumarkt zur Begebung kommenden Aufträgen in gemeinsamer Arbeit zu sichern.

Württembergische Chronik

Heiratschwinkel unter dem Deckmantel der Frömmigkeit.

Tübingen. Vor Gericht hatte sich der 38 Jahre alte Karl Konrad Bänder aus Fürtz-Burgforrbach wegen Heiratschwindeln zu verantworten. Unter dem Deckmantel der Frömmigkeit hatte er sich an dreizehnjährige Mädchen herangemacht, von denen er wußte, daß sie vermögend waren, und hatte ihnen die Heirat versprochen, nachdem deren Eltern ihm finanzielle Unterstützung für sein Theologiestudium zugesagt hatten. Erklärlich dachte er aber nie an eine Heirat. Den Beweis dafür lieferte er schon bei seiner ersten Braut, von deren Mutter er innerhalb von zwei Jahren 1650 Mark Unterstützung erhielt. Gerne brachte die Mutter der ersten Braut das Geld für ihren „tunlichsten Schwiegerohn“. Dieser aber dachte nicht im geringsten daran, sein Heiratsversprechen zu halten, denn kaum hatte er seine erste Braut kennengelernt, gab er schon eine — allerdings erfolglose — Heiratsanfrage auf, die ihm eine vielleicht noch günstigere Braut, d. h. Geldquelle, erbringen sollte. Bis zum Jahre 1937 bestand das erste Verlöbnis, dann allerdings mißfiel dem angehenden „Seeliger“ auf einmal die Haarfarbe seiner Braut, und gelöst wurde er für seinen Stand nicht vollwertig. Als ihm dann eine weitere Unterstützung versagt wurde, löste er das Verlöbnis, um schon einen Tag später ein neues, ebenfalls schon gut vorbereitetes Verlöbnis einzugehen. Bezeichnend für sein raffiniertes Vorgehen war seine Einführung in die Familie seiner zweiten Braut. Dem Angeheiraten war bekannt geworden, daß sein neues Opfer mit einem jungen Mann aus seiner Heimatgemeinde ein Verhältnis hatte, das aber wieder gelöst worden war. Angewandt mit dem Mantelchen der Frömmigkeit, kam er als völlig Unbekannter zu dem Vater seiner zweiten Braut. Als Theologe, legte er zu dem Vater des Mädchens, fühle er sich moralisch verpflichtet, ihn vor der Verbindung seiner Tochter mit einem Herrn K zu warnen. Eine Verbindung wäre auch ohne diese „Warnung“ nicht in Frage gekommen. Immerhin hatte er Kontakt gefunden und verlobte sich, nachdem ihm sein neuer künftiger „Schwiegervater“ die gewünschte finanzielle Unterstützung zugesagt hatte. Bänder wünschte sich außerdem noch in den Tag der Heiratlichen Verbindung als Geschenk einen Talar. So weit kam es aber nicht; denn als Bänder ungefähr 2000 Mark Unterstützung erhalten hatte — er zahlte damit zum größten Teil das Darlehen seiner ersten Schwiegermutter zurück — machte er in Tübingen mit einem anderen, ebenfalls vermögenden Mädchen „Du“ und legte dadurch die Grundlagen für eine dritte Verlobung. Auch hier war ein Darlehen von 2500 Mark des dritten Schwiegervaters maßgebend. Mit diesem Geld bezahlte er, allerdings ohne Zinsen, die Schuld beim Schwiegervater. Nummer zwei und löste gleichzeitig das zweite Verlöbnis. Inzwischen war man den Schwindeln auf die Spur gekommen. Das Nachsehen hat der dritte Schwiegervater, der um 2500 Mark ärmer ist. Das Gericht bestrafte Bänder mit einem Jahr und neun Monaten Gefängnis.

Im Versteck des Nimmomdblooms

Roman von Dorothea E. Ginz

36) (Nachdruck verboten.) „Nein, nein, Georgia! — Und wenn ich weiter darüber nachdenke — du, da kommt mir ein Verdacht! Wie nun, wenn Steven die Landkarten raubte, um zu verhindern, daß Irving Fletcher gefunden würde? — Vielleicht glaubt er, daß dann der Weg zu dir für ihn frei sein müßte...“ „Länger konnte Henning nicht mehr an sich halten. Ein lautes Gelächter brach aus ihm. Kurz entschlossen drückte er noch einmal auf den Türdrücker, trat dann hinter dem Vorhang hervor, spielte den verlegten Erkenntlichen. „Verzeihung, ich wußte nicht...“ „Und wie einer, der soeben durch die Tür gekommen war, und nun zum jenseitigen Ausgang hinüber wollte, durchschritt er mit einer höflichen Verbeugung gegen Georgia die Kasse.“ „Kann war er verschwunden, als Scalanderi von seinem Sitz an Georgias Seite aufsprang und zur zweiten Tür hindürrückte.“ „Hastig legte er die Hand auf die Klinke, drückte sie herab.“ „Ich wußte es doch, daß die Tür verschlossen ist!“ „Auch Georgia hatte sich jetzt erhoben.“ „Was soll das bedeuten?“ „Doch durch diese verschlossene Tür niemand in die Kasse herein kann! — Mit anderen Worten also, daß Hördor schon hier drinnen war, als wir einzutraten!“ „Dann — hat er also alles mit angehört?“ „Wahrscheinlich.“ „Der letzte Rest von Farbe verschwand aus Georgias Gesicht. Verschwunden war ihre Selbstsicherheit. Augsboll legte sie ihre Hand auf Scalanderis Arm.“ „Dann weiß er jetzt auch...?“ „Ja. Aber das läßt sich jetzt nicht mehr ändern.“ „Und leise, daß Georgia ihn nicht hören konnte, sagte er hinzu: „Oder vielleicht doch noch?“

So kam es, daß an diesem Vormittag Henning Hördor und Kristine Velot in der Kabine des deutschen Ingenieurs saßen. Aber zum Schachspiel hatten sie alle beide keine rechte Lust, und so verbrachten sie die Stunden mit einer abendlichen Ueberprüfung der Geschwinde. „Es geht um Irving Fletcher“, sprach Henning nachdenklich in eine Rauchwolke hinein, die er seiner Pfeife entlockt hatte. „Es geht um unseren Kameraden aus dem Niemandland, und mit jeder weiteren Stunde hier an Bord unter diesen Menschen wächst meine Ueberzeugung, daß er sich in ernsthafter Gefahr befindet. Der Raub der Landkarten aus dem Stabstisch und nicht zuletzt das Sonderbare Verhältnis zwischen Georgia und dem Sekretär ihres Vaters — das alles hat mich mit ernsthaften Befürchtungen für Fetters Schicksal erfüllt. Hinzu kommt jenes Telegramm, das der Junker neulich nach London abhandte, und das sich doch nur auf den Professor beziehen konnte — der Teufel soll schlau werden aus diesem heillosen Durcheinander!“ „Wenn wir nur wüßten, welche Rolle Steven Jones spielt“, gab Velot zu denken. „Dann wären wir schon einen Schritt weiter.“ „Welche Rolle der spielt? Der — macht Barbara den Hof! Ständig redet er mit dem Mädchen zusammen...“ „Man müßte sie vor dem Barschen warnen!“ „Ich glaube, Sie ist gewarnt genug, Doktor! Sie weiß ja, welcher Verdacht noch immer auf Steven ruht. Aber anscheinend hat er es verstanden, ihr mit irgendwelchen Redensarten den Kopf zu verdrehen!“ „Schließlich weiß er doch, daß wir ihm immer zur Seite stehen werden, wenn es in Fetters Interesse ist.“ „Vielleicht hat er ihr die Wahrheit gesagt und damit Barbara von seiner Schuldlosigkeit überzeugt!“ „Ist nicht ausgeschlossen, nein! Aber warum, zum Henker, zieht er denn nicht auch uns ins Vertrauen?“ „Ja, wer weiß, was da für Gründe mitspielen mögen. — Sie hätten ihn doch ganz aufrichtig als Mann zu Mann danach fragen sollen, Hördor!“ „Ich hätte es ja auch getan, wenn er nicht gerade mit Barbara — na, das wissen Sie ja nun.“

diesem halben Wahrheiten und gannem Lügen, mit denen man uns auszuwickeln versucht! Man weiß ja schon gar nicht mehr, wer hier Freund ist oder Feind!“ „Ich glaube fast, daß wir hier nur Feinde haben, Hördor, daß alle mehr oder weniger offen gegen uns spielen. Das Interessante dabei ist, daß sie alle außerdem noch selbst gegeneinander spielen — und daraus könnten wir vielleicht einen Vorteil ziehen. Ich bin ja dafür, daß wir mit Steven Jones ins reine zu kommen versuchen, schon damit wir wissen, was unser Rivale bei Barbara Fetters für ein Mann ist!“ „Rivale? — Henning lachte höflich, aber etwas von verheerendem Schmerz war auch in diesem Lachen. „Unser Rivale? — Ich fürchte, Steven Jones hat das Spiel bei Barbara schon längst gewonnen!“ „Abwarten, mein Lieber, abwarten. Wenn es uns gelingt, ihn als Gegner des Professors zu entlarven, dann wird Barbara schnell erkennen müssen, daß sie ihre Zuneigung einem Unwürdigen geschenkt hat!“ „Gerade diese Enttarnung hätte ich dem Mädchen gern erspart, Velot — Was meinen Sie, wäre es nicht besser, wenn wir erst einmal Scalanderi auf den Zahn fühlen würden? Schon einmal ist er uns gegenüber offen und ehrlich gewesen, und wer weiß, vielleicht gibt es für sein vertrauliches Verhältnis zu Georgia eine ganz harmlose Erklärung. Mit Fetters Verschwinden hat er jedenfalls nichts zu schaffen, soviel hörte ich aus seinem Gespräch mit Georgia heraus.“ „Der Doktor schien Hennings Ansicht nicht ganz zu teilen, aber er unterdrückte seinen Widerspruch und meinte abschließend: „Wenn Sie das für richtig halten — bitte! Vielleicht durchschauen Sie auch die ganzen verworrenen Verhältnisse hier an Bord besser als ich. — Also gut, gehen wir zu Herrn Scalanderi!“ „Sie verlassen die Kabine.“ „Draußen auf dem Gang trafen sie einen Matrosen, der ihnen auf ihre Frage mitteilte, daß sich der Südamerikaner bei Kapitän Robertson auf der Kommandobrücke aufhalte. Sie schritten den Gang entlang zur Treppe, die auf das Achterdeck führte. Als sie jedoch an Scalanderis Kabine vorbeikamen, verhielt Kristine Velot plötzlich den Schritt. „Der Matrose muß sich geirrt haben. Da ist doch niemand in dieser Kabine!“ „Und eben Henning ihn noch daran hätte hindern können, hatte er auch schon die Tür aufgeschoben.“

(Fortsetzung folgt.)

Reantes Kapitel.

Sider Erwachen hatte es die Wiktoria recht anständig gemacht. Allmählich hatte der Wind nach Norden hinübergewechselt, war dann sogar fast ganz eingestiegen. Statt dessen hatte sich ein feiner, durchdringender Regen eingestellt, der den Aufenthalt an Deck unmöglich machte.

„Ja, das weiß ich.“ Der kleine Doktor ließ es sich nicht anmerken, wie tief es ihn getroffen hatte, als Henning ihm erzählt hatte, daß Steven und Barbara zueinander gelassen hatten. „Jedenfalls sind wir noch nicht einen Schritt weitergekommen gegenüber all diesen undurchsichtigen Geschichten,



# Zweimal Flucht vor der Ehe

## Der Bräutigam war spurlos verschwunden — Nur ein wichtiges Dokument wollte er holen

Mitte Dezember des vergangenen Jahres wollte sich der junge landwirtschaftliche Arbeiter Louis Genneteau aus dem Dorf La Plaine bei Saumur verheiraten. Der Hochzeitstag war bereits festgelegt, die Feigen benachrichtigt, als man einige Stunden vor der Trauung feststellen mußte, daß der Bräutigam spurlos verschwunden war. Die sofort benachrichtigte Polizei führte Streifen durch die Umgebung des Dorfes durch, aber erst nach mehreren Tagen gelang es, den Verschwindenden aufzufinden: er hatte sich in einem Wald versteckt. Nach dem Grunde seines Verschwindens gefragt, erklärte er, vor der „drohenden Ehe ausgegriffen“ zu sein!

Trotzdem verlobte sich das junge Paar wieder, und ein neuer Hochzeitstermin wurde festgelegt. Die Trauung sollte nunmehr am 1. Februar stattfinden.

Entgegen allen Erwartungen schien diesmal alles gut zu gehen. Pünktlich waren die Trauzeugen auf dem Bürgermeisteramt versammelt, pünktlich waren auch die Braut und — was in diesem Falle wichtiger war! — der Bräutigam erschienen.

Der Beamte hatte bereits alle Vorbereitungen zur Vornahme der Trauungszeremonie beendet, als Louis Genneteau plötzlich erklärte, er habe ein wichtiges und für die Trauung unerlässliches Dokument zu Hause vergessen. Man möge nur einen Augenblick auf ihn warten, dann wolle er das Papier herbeiholen. Er versprach noch, sich recht zu beeilen — dann verschwand er.

Eine Viertelstunde nach der anderen verrieth, ohne daß der Bräutigam zurückgekommen wäre. Die Braut, durch die erste ins Wasser gefallene Trauzeugen, nach Louis Genneteau zu sehen. Natürlich war dieser unauflösbar; er hatte zum zweiten Male die Flucht vor der „drohenden Ehe“ ergriffen. Erkennlich an der Sache ist jedoch, daß man nach der ersten bitteren Erfahrung nicht dem Bräutigam jemanden mitgegeben hatte, als er das angeblich vergessene Dokument holen ging.

Wieder wurde die Polizei auf die Spur des Flüchtigen geschickt. Aber diesmal waren alle Nachforschungen vergebens, und nach Wochen wurde die Suche als zwecklos eingestellt.

Dieser Tage nun entdeckte der Pastor eines Anwesens in der Nähe von La Plaine in seiner Scheune einen halbverhungerten, heruntergekommenen jungen Menschen, der sich bei näherem Zusehen als der verschwundene Bräutigam Louis Genneteau entpuppte. Der Zustand des jungen Mannes erschien so ernst, daß man sofort einen Arzt benachrichtigte. Dieser stellte neben vollkommener Unterernährung fest, daß Genneteau sich die Füße erfroren hatte. Für seine Ueberführung nach einem Krankenhaus wurde gesorgt. Jedenfalls aber dürfte nun der ehemalige junge Mann ewiger Junggeselle bleiben, was ihn vermutlich über seine Schmerzen hinwegtrösten wird!

## Der originelle Wecker

der Witwe Mary Smith

In einem der bescheidenen Arbeiterviertel der Londoner Vorstadt Limbhouse wohnt Mary Smith, die Witwe eines Kreierers. Sie bekommt eine ganz geringfügige Rente ausbezahlt, mit der sie wirklich kaum das Auslangen finden kann. Lange suchte sie nach einer Arbeitsgelegenheit, aber obwohl sie noch rüstig ist und sehr zupacken könnte, blieben alle ihre Bemühungen erfolglos.

## Sein letztes Wort

Von Karl Gebhardt

Seit zwei Tagen und Nächten dauerte die Qual, lag der Mann im Sterben, der ihr zwei Jahrzehnte ein treuer Gatte war. Qual nicht für ihn, den Mann, denn er lag ohne Bewußtsein, seine Augen waren geschlossen, und wenn sie sich hob und da öffnete, irzte der Blick ohne Ausdruck umher. Aber Qual für sie, die Frau, die ihren Liebsten sterben sah.

Ärzte, berühmte und weniger berühmte, kamen, gingen, kamen wieder, denn er war reich, der Sterbende. Sie standen, jämmerlich klein in ihrer Hilflosigkeit, ratlos vor dem Körper, dessen Lebenskraft unaufhaltsam zu Ende ging.

Sie hatten ihr gesagt, es sei leider keine Hoffnung mehr. Sie wollte es nicht glauben. Und wenn er wirklich sterben müßte — wenigstens noch einmal sollte er zum Bewußtsein erwachen, sie noch einmal ansehen, noch einmal hören, noch ein Wort zu ihr sprechen. Ein einziges Wort.

Ja, sie wollte ihm dann alles sagen, wollte ihm danken für alle seine Liebe und Treue, für ein ruhiges, sorgloses Leben, in dem sie den Händen an alles Gute, Große und Schöne hatte bewahren können, unberührt von Schmutz und Gemeinheit, geübt von seiner starken Hand, die so zart sein konnte.

Wärterinnen lösten sich ab. Sie lag vor seinem Bett, tat, was in ihren Kräften stand, jeden Dienst erwies sie ihm, bis der Schlaf sie brugte und zur Ruhe zwang. Nur auf einige Stunden. Denn jeder Augenblick, den sie jetzt verlor, schien ihr ein Unrecht an ihm. Sie hätte die Sekunden und Minuten festhalten mögen. Und hat ihn innerlich um Verzeihung für jeden winzigen Zeitraum der Vergangen-

heit, wo sie nicht ihm angehört hatte mit Leib und Seele.

Selten, fast nie war eine Verstimmung zwischen ihnen gewesen. Und damals, das einzige Mal, wo etwas Ernstes . . . damals hatte sie ihm unrecht getan, er aber vergibt ihr edel, lächelnd, und war großmütig genug, nie wieder daran zu erinnern! Wie war das hoch damals: Sie erhielt einen Brief, von Frauenhand geschrieben, ohne Unterschrift, worin von einer schönen Frau und ihrem Mann die Rede war. Sie gab ihm den Brief, wortlos, schlafend. Er las ihn und fragte: „Glaubst du das?“ Und sie, sie fand nicht den Mut, seine Frage zu verneinen. Sie schwieg. Da sagte er ruhig und klar: „Ich sage dir, daß es nicht wahr ist! Glaubst du es jetzt immer noch?“ Und befreit von der entsetzlichen Furcht, erlöst von der Angst, ihr lügendes Gesicht in Trümmern, laut für ihn in die Arme. Und er hatte sie an seine Brust genommen und geküßt, immer und immer wieder geküßt.

Rot macht erfinderisch — dieses Sprichwort sollte sich auch bei ihr wieder einmal bewähren. Sie erinnerte sich daran, daß sie einst als kleines Kind von ihren Spielkameradinnen deshalb immer bekannt wurde, weil sie kleine Steinchen oder Erbsen durch ein Rohr mit besonderer Treffsicherheit auf ein bestimmtes Ziel hinstießen konnte. In ihrer Not beschloß sie jetzt, diese alte Fähigkeit aufs neue zu erproben und aus ihr ein Geschäft zu machen. Sie begann, so wie sie es einst als kleines Kind tat, durch ein Glasröhrchen Erbsen auf ein bestimmtes Ziel loszublasen, und als sie soweit war, daß sie sich guten Gewissens als „unfehlbar“ bezeichnen konnte, verwirklichte sie ihren Plan.

Jetzt steht sie täglich am frühesten Morgen auf, wandert dann durch die Gassen des Arbeiterviertels und beschiebt auf ihre Weise durch das Glasröhrchen da und dort ein Fenster mit Erbsen. Frau Smith hat sich nämlich als Bedier etabliert und eine Reihe von Kunden gefunden, die sich auf diese höchst merkwürdige Weise für ein Entgelt von 5 Pence in der Woche von ihr wecken lassen. Die wenigsten dieser armen Menschen waren je in der Lage, sich einen Bedier zu kaufen, und so kommt ihnen die Hilfe der Frau Smith ihres Glasröhrchens und der Erbsen gerade recht. Dazu kommt, daß dieser merkwürdige Bedier nicht nur sehr billig ist, sondern wirklich auch mit

## Ein gewichtiges Ehepaar

### Er und sie wiegen zusammen über 500 Kilo — Hochzeitsreise mit Hindernissen

Ein recht gewichtiges Ehepaar ist in diesen Tagen aus Australien kommend, in London eingetroffen. Der junge Ehemann heißt Barney Borth, ist 26 Jahre alt, Besitzer einer Fleischerei und verfügt über das ansehnliche Körpergewicht von 311 Kilo. Joy, sein junges „Frauchen“, wagt wenigstens was das Körpergewicht betrifft, recht gut zu ihm, denn die 190 Kilo, die Frau Joy Borth wiegt, sind doch auch für eine Frau allerhand.

Die beiden Ehegatten sind aber nicht nur entsprechend ihrem Körpergewicht recht fortpulent, sondern auch ungewöhnlich groß, so ist der Mann 2,13 Meter lang, während die Frau 1,83 Meter misst. Die Schiffsreise von Sidney, wo die Trauung stattfand, nach England war mit allerlei Schwierigkeiten für das junge Ehepaar verbunden. So war es sowohl bei der Einschiffung als auch bei der Ausschiffung für beide nicht möglich, auf dem gewöhnlichen Wege das Schiff zu betreten bzw. zu verlassen, und so half man sich damit, daß sie einfach im Kran befördert wurden, mit dem sonst die großen Frachtkübel befördert werden.

Schwierigkeiten bereitete auch die Unterbringung auf dem Schiff, nachdem selbst die modernsten Luxusfahrzeuge nur über solche Anlagen verfügen, in denen sich derart fortpulente Leute kaum umdrehen können. Es war daher notwendig, für das seltsame Ehepaar einen eigenen Raum bereitzustellen, der direkt von Deck aus zugänglich war.

Auch der Appetit, den die beiden Hochzeitsreisenden entwickelten, erregte einiges Aufsehen auf dem Schiffe. Zum Frühstück zum Beispiel verzehrten sie zwei Liter Milchsuppe,



Schönheit im Sport

Eines der ungewöhnlich naturgetreu ausgeführten Dioramen auf der soeben eröffneten Großen Wassertransportausstellung Berlin 1939, mit denen der Nationalsozialistische Reichsausschuss für Leibesübungen für den Wasserport wirbt.

größter Zuverlässigkeit funktioniert. Frau Smith aber verdient damit soviel, daß sie die Mittel zum Leben hat.

sich dieser Tage erneut in dem jugoslawischen Dorf Radoviste beschäftigt. Dort erarbeitete ein Bäuerin am Rückenherd, als plötzlich eine in einer Kage verfolgte Maus auf ihre Schultern sprang. Die Frau erschrocken brach, daß sie einen Herzschlag erlitt und nach wenigen Augenblicken tot war. Dieses in seinen Folgen allerdings sehr tragische Ereignis erinnert an einen Mann, der durch eine Maus vom Oberregiment seiner besseren, aber höchst geizigen Gehälte erlitt wurde. Als nämlich eines Tages in der Wohnung eine Maus auftauchte und sich allen Verfolgungslampagnen raffiniert entzog, brauchte der gequälte Ehemann das Schredgespenst der widererleidenden Maus an die Wand zu malen, um aus der Gefahr seiner Frau unheilvoll überlebende Formanten zu verbannen und Tränen für Tränen fürchtigerer Bekämpfung auszulösen.

## Chicagoer Oper arbeitet mit Unterbilanz

Die Krise in den Vereinigten Staaten in Nordamerika führt auch auf die Chicagoer Oper in Chicago ab. Es zeigt sich auch hier, daß die demokratische Wirtschaft anders aussieht als die demokratischen Verbraten. So wird es, daß die Oper in diesem Jahre eine große Unterbilanz aufweisen wird, denn im Vergleich gegenüber der Spielzeit 1937-38 ist die Unterbilanz zurückgegangen. Der bisherige Verlust von 60.000 Dollar, mit dem die Oper lebendfähig erhalten werden sollte, erwies sich als viel zu gering. Zur Zeit sind Verhandlungen im Gange, den Betrag des Zuschusses zu erhöhen. Wenn diese Verhandlungen keinen Erfolg haben, muß die Oper die Spielzeit vorzeitig abbrechen und die Pforten schließen.

## Aus Furcht vor einer Maus gestorben

Die alte Erfahrung, daß manche Menschen sich vor einer harmlosen kleinen Maus mehr fürchten als vor einem fauchenden Tiger, hat

In ihr aber ist eine Welt zusammengebrochen, da er mit dem Wort starb, daß der Name jener Frau war!

## „Avec les pom-pom-pompier“

Die Feuerwehr löschte — ihren Durst

Im Festland des „Großen Theaters“ in London gab das „Syndikat“ des journalistischen Professionskörpers kürzlich ein großes Fest zu wohlwärtigen Zwecken.

Als das Fest gegen Mitternacht seinen Höhepunkt erreicht hatte, gab der Leiter der Wohltätigkeitsveranstaltung dem Kellner einen Wink: der große Augenblick war gekommen, da die prominentesten Gäste des Festes mit Sekt bewirtet werden sollten.

Nach einigen Minuten kehrte der Kellner mit allen Anzeichen der Aufregung zurück und berichtete verärgert, daß die zwanzig Flaschen Sekt spurlos verschwunden seien.

Die beiden diensttuenden Polizeibeamten wurden unverzüglich beauftragt, in höchster Weise den verschwundenen Flaschen nachzuspüren. Die Lösung dieser Aufgabe fiel ihnen leicht, da die Diebe eine Spur hinterlassen hatten, wie man sie sich vorbildlicher nicht hätte wünschen können: in der Dose hatten sie nämlich übersehen, daß die Strohhüllen, in die die Sektflaschen verpackt waren, so schlecht geschnitten waren, daß sich das Stroh beim Öffnen löste und den Polizeibeamten den Weg wies, wo die Flaschen genommen.

Die Strohhülle führte zu einer Kellertreppe. Vorsichtig öffneten die Beamten: im gleichen Augenblick blieben sie wie erstarbt stehen: Fröhliches Singen und lärmendes Lachen klang aus der Tiefe des Keller herauf. Das war

verwunderlich, denn im Keller des „Großen Theaters“ von London ist die Feuerwehr konzentriert. Trotzdem bewies das über den Boden verstreute Stroh, daß man sich auf der richtigen Fährte befand. Nachdenklich stiegen die Polizeibeamten die Treppe hinauf. Die Sektflasche geradewegs auf die Tür zu, die im Keller vom Gemeindefestraum der Feuerwehrleute absetzte. Mit einem Knall öffneten die beiden „Blasfänger“ diese Tür — und fanden sich im nächsten Augenblick inmitten einer glühenden Gesellschaft von Feuerwehrleuten, die sich, wie der Augenblick bewies, in glänzender Stimmung befanden. Sie sangen sie in ausgelassenster Stimmung das lustige Lied vom „Bomvier“, vom „Feuerwehmann“, dessen Refrain „Avec les pom-pom-pom“, die ganze Gesellschaft mit wilder Begeisterung wohl an die dusebmal wiederholte. Über Zweifel: hier im Keller war die Festimmung weit ausgezeichnet, als droben im Festsaal beim Fest der Journalisten.

Nachdem sie endlich die Wiederholung des Refrains beendet hatten, da ihnen augenscheinlich die „Luft“ ausgegangen war, bemerkten sie die beiden Beamten. Das war für sie Kolossal zu neuem Hella, und sie begrüßten die Fremden, da den Altmungstosen der Grund des Eindringens der beiden vorläufig unbekannt blieb mit einem begeisterten „Prost!“

Die Polizisten entdeckten anscheinend die gestohlenen Sektflaschen, die überaus unheimlich; leider waren sie bereits ausnahmslos auf den letzten Tropfen geleert.

Die ganze Angelegenheit, die — wäre es nicht während der „kritischen“ Zeit ein Verbrechen — die schwersten Folgen haben können, wird demnächst vor dem Gericht für die Beteiligten ein sehr ernstes Nachspiel haben.





# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

1850 Der Reichsmarschall Adam Riese in Anna-berg gest. (geb. 1892).  
1814 Schlacht vor Paris.

Der Herr Reichshauptkammerer hat im Namen des Führers und Reichstanzlers ernannt zum Hauptlehrer den Lehrer Heinrich Steinmayer in Birkenfeld.

## Stadt Neuenburg

Ruh in der Ewigkeit. Es ist allgemein verständlich, wenn in der Hochsommerzeit auch das Rindvieh Abkühlung in den Fluten der Ewigkeit sucht, wenn das aber in der Jetztzeit passiert, muß das schon seine besonderen Gründe haben. Gestern nachmittag erlitt ein Kuh zum Tod verurteiltes Kuh noch vor dem Schlachten diese Extratour. Sei es, um die Lebenslust zu beweisen, oder aus Angst vor dem nahen Ende, oder aus der Besesstheit, dem biden Metzgermeister am Unterwässerweg das Blut in Wallung zu bringen, die eben übernommene Kuh sprang mit lärmendem Gebell über das 1 Meter hohe Geländer in das Bett der Ewigkeit, aus der sie trotz lockender Bitten nicht freiwillig zurückkehrte. Mit vieler Mühe gelang es dem Metzger endlich, beim Metzgermeister die Kuh von der Ausichtslosigkeit ihres Vorhabens zu überzeugen und sie wohlbehalten wieder an Land zu bringen. Das interessante Schauspiel der unternehmungslustigen Kuh zog im Ru zahlreiche Zuschauer an.

## Aus der Badestadt Wildbad

Elternabend. Heute Mittwoch abend 8 Uhr veranstaltet das Jungvolk einen Elternabend in der „Alten Linde“. Es wird hier gesezt werden, was die Jugend in den Dienststunden leistet; daneben allerlei Sport und Vorgesprochenes vorgeführt. Die Eltern bekommen damit einen Einblick in das Leben der Pimpfe und ist ein Besuch besonders seitens der Eltern zu empfehlen.

Spollenhaus, 8. März. Jahn Holzhauser, die seit acht Wochen dem Forstamt Walndt in Oberschwaben zugeteilt waren, um beim Aufbereiten von Sturmholz behilflich zu sein, sind wohlbehalten wieder in ihrer Heimat angekommen. Die Heimkehrer waren sehr überrascht, als sie sahen, daß Spollenhaus vollständig eingeschneit ist, und daß ihre anderen Arbeitskameraden teilweise schon 8-14 Tage ohne Beschäftigung sind. Im Oberschwabischen war nämlich nur eine kleine Schneedecke anzutreffen, welche die Arbeit nicht behinderte. Hoffentlich weichen in nächster Zeit die Schneemassen, damit der unzeitwillige Urlaub unserer Waldarbeiter bald sein Ende findet.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Hilfjugend Birkenfeld. Am Sonntag den 8. März war Reichsschießwettbewerb. Auch die hiesige Hilfjugend war zum Wettbewerb angetreten. Geschossen wurden 5 Schuß liegend aufgelegt und 5 Schuß liegend freihändig. Die 10 besten Einzelschützen mit entsprechender Ringzahl sind: 1. Scheerer Richard 88/2 Ringe, 2. Schmid Karl 47/53 R., 3. Schrotz Herb. 50/40 R., 4. Fritschler Helmut 40/42 R., 5. Weitz Erich 45/42 R., 6. Senfer Gerhard 36/41 R., 7. Joll Karl 44/33 R., 8. Weisser Herb. 41/36 R., 9. Burdulla Hans 36/40 R., 10. Feg Karl 44/36 R. R. S.

## Politische Rundgebung in Birkenfeld

### Der Nationalsozialismus im Kampf gegen internationale Widerfächer

Regien Samstag veranstaltete die Ortsgruppe Birkenfeld eine öffentliche Versammlung im Hotel „Schwarzwaldbad“. Kreispropagandaleiter Bg. Entenmann aus Calw sprach über das Thema: „Der Nationalsozialismus im Kampf gegen internationale Widerfächer“. Ausgehend von dem Flend und Leid unseres Volkes, das seit dem Versailles Vertrag sozusagen jedem Kulturstaat schmachmäßig preisgegeben war, wies der Redner nach, daß die Ursache vom „Frieden auf Ewigkeit“ in Wirklichkeit ganz anders aussieht. Seit 1900 Jahren haben es internationale Mächte zuwege gebracht, 25 Millionen Menschen besten deutschen Blutes auf den Schlachtfeldern Europas hinzuspieren. Der germanische Mensch ist ihnen kein Hindernis gewesen. Der Schandvertrag von Versailles sollte den Schlachtfeld unter unsere Fährten als politisches und rassistisches Volk bilden. Schwermächtig wurde der deutsche Mensch in allen

Dingen der Seele, des Körpers und des Geistes vom jüdisch-bolschewistischen Gift verseucht und durch Arbeitslosigkeit und Not geschwächt und raffetrenden Ideen willfährig gemacht. Totenlos hat die politisierende Kirche dieser teuflischen Entwicklung angeheben und sich somit in die Reihen unserer Widerfächer gestellt. Doch hat uns die Vorsehung einen Führer erheben lassen, der in 14jährigem Kampf um die Rettung der deutschen Seele und im unerschütterlichen Glauben an die Ewigkeit seines Volkes diesem Volke den Glauben an sich wiedergegeben hat. Er hat nicht gebedigt, daß der Mensch schwach sei und läudhaft von Rindesbeinen an, sondern daß er stark ist und rein, wenn er der Stimme seines Blutes gehorcht, dem Gesetz von Blut und Rasse. Er unterband mit zäher Energie alle fremden Einmischungen in unsere deutschen Angelegenheiten, nahm die Goldscheide und Gestaltung unseres Volkes in seine starke Hand und schuf durch seine geniale Politik das heutige Großdeutschland. Der Redner veranschaulichte seine fesselnden Ausführungen durch viele Beispiele aus Geschichte und Vergangenheit und schloß mit dem Ausruf: „Wenn Deutschland vor uns war, so wird ein Deutschland auch nach uns bleiben!“ Mit einem dreifachen Siegheil auf unseren Führer und den beiden Nationalhelden wurde die Versammlung beendet.

## Aus dem Luftkurort Calmbach

Meisterprüfung. Vor einiger Zeit hat Herr Fritz Stoll von hier an der Handwerkskammer in Neunkirchen die Meisterprüfung für das Schmiedehandwerk mit bestem Erfolg abgelegt.

## Engelsbrand, 8. März. Der in der Jah-

rederversammlung des Obbauvereins vom Vorsitzenden Gustav Späth erhaltene Geschäftsbericht hat ein Bild reicher Vereinsarbeit. Kreisbauwart Scheerer aus Neuenburg hat die hiesigen Obbauanlagen in der Ver-

richtszeit wiederholt beschäftigt, wobei er jedesmal Gelegenheit hatte, einer künftigen Interessentenliste allerlei Fingerzeige über ordnungsgemäße Pflege der Obbauanlagen zu geben. Obbauwart Oskar Vötterle berichtete eingehend über einen Ausflug der Baumwarte, bei dem ein Rundgang durch ein großes Obblut unternommen wurde. Dabei sei den Teilnehmern so recht zum Bewußtsein gekommen, was richtige Obbauwarte bedeute. Im Anschluß daran empfahl der Vorsitzende den Mitgliedern die volle Benutzung der vom Verein beschafften Gerätschaften, Spritzen usw. sowie die Aufstellung von möglichst vielen Riffäden, da die Eingänge die besten Helfer bei der Schädlingsbekämpfung seien. Vorstand Späth, der das Vereinsjahr seit fünf Jahren leitet, stellte sein Amt zur Verfügung. An seine Stelle wurde Gottlob Marquardt gewählt, der Oskar Vötterle zu seinem Stellvertreter, Richard Schüringer zum Schriftführer, Robert Müller zum Kassierer sowie Jakob Marquardt und Fritz Reichketter zu Beisitzern wählte. Der Aufstellung eines neuzeitlichen Schmelzofens wurde mit großer Mehrheit zugestimmt.

## Eltern unserer Pimpfe:

In einigen Tagen werden die Pimpfe des Jungbannes 401 in die Fehde gegen Dorn ziehen. Damit Sie beruhigt sind, gibt die Oberrhe-Perezeileitung folgenden Rat: Unser Kreisleiter hat die Schirmherrschaft und der Bannwart Dr. Reun aus Neuenburg hat den Gesundheitsdienst übernommen. Die Pimpfe werden am 3. 4. 39 in Nagold nochmals unterrichtet. Bei der Fehde nehmen noch 12 Parteiführer des Kreises Calw als Schiedsrichter teil und 7 Ärzte sind eingesetzt, die jeden Tag nach dem Kampfe die Jungen durchsuchen, damit nichts vorkommen kann. Dadurch besteht die gute Hoffnung, daß die Elternschaft bestimmt keine Sorgen zu haben braucht, wenn ihr Junge nun drei Tage in die Fehde gegen Dorn zieht.

# Jahresabluß der Kreisparlaffe Calw

zeigt weitere erfreuliche Aufwärtzentwicklung

Das abgelaufene Jahr 1938, das im Reich verfallener macht, und wirtschaftspolitischer Aufwärtzentwicklung fand, brachte auch für die Kreisparlaffe Calw durch die auf 1. Oktober 1938 erfolgte Eingliederung der Kreisparlaffen Nagold und Neuenburg mit ihren Hauptzweigen Altsiedler und Wildbad eine sehr beachtliche Ausdehnung ihres Wirkungsbereichs mit sich. Da bei den nunmehrigen Hauptzweigen die Sparlaffen-Lunden in der gleichen Weise wie früher, auch beim Kredit- und Darlehensgeschäft, bedient werden, tritt die Kreisparlaffen-Lunden gegenüber in keiner Weise in Erscheinung.

An der glänzenden Aufwärtzentwicklung der deutschen Wirtschaft nahm, wie aus der Abrechnungsbilanz zu entnehmen ist, auch die Kreisparlaffe Calw lebhaften Anteil. Die auch in diesem Jahre zu beobachtende beachtliche Steigerung der posten- und zahlenmäßigen Umsätze, der Einlagen und der Zahl der Kunden der Kreisparlaffe Calw ist zweifellos ein getreues Spiegelbild der fortschreitenden Besserung der Wirtschaftslage auch in unserem Kreis.

Die Gesamteinlagen der Kreisparlaffe Calw — also einschließlich derjenigen der Sparlaffen Altsiedler, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenburg und Wildbad — sind im letzten Jahre auf RM. 30 328 700.— gestiegen. Der Gesamtumsatz lag um RM. 44 545 228.— auf RM. 496 287 051.—. Die Bilanzsumme erhöhte sich von RM. 20 109 963.— auf RM. 32 272 980.—. Die Zahl der Sparbücher betrug gegen Jahresende 42 072 gegen 40 156 am Ende des Vorjahres. Somit entfällt auf jeden zweiten Einwohner ein Sparbuch der Kreisparlaffe Calw. Das Durchschnittsalter der Sparbuchbesitzer waren 37,3 ausgegeben; das Schulsparen wird in 192 Schulen des Kreises betrieben. Von der Möglichkeit des Kesselparens A.B.A., sowie des H.S.-Sparens und der Einlösung der ausgegebenen Geschenkkunden für Reuegeborene wird immer härter Gebrauch gemacht. Den Sparbüchern und Scheckverlehen folgen 6666 Kunden, dabei rechnet sich der Gläubigerungsverkehr, der es ermöglicht, jeden Betrag

von einem Tag auf den anderen in jede beliebige Stadt des ganzen Reichs zur Verfügung des Empfängers zu bringen, steigender Beliebtheit. Im ganzen wurden in dieser Sparte 971 387 Buchungen — 344 je Arbeits-tag — erledigt. Das Wechsel-Sorten- und Devisengeschäft muß den Verhältnissen entsprechend als gut bezeichnet werden. Wertpapierdepots sind 2350 zu verwalten. Im abgelaufenen Jahr wurden trotz erheblicher Mitbeteiligung auf dem Gebiet der finanziellen Konsolidierung der großen nationalen Arbeiten 685 neue Kredite und Darlehen mit einem Gesamtbetrag von RM. 1 803 837.— bewilligt. Gewerbe, Handel und Landwirtschaft wurde mit diesem Betrag zweifelslos weitgehend bestreut. Ende 1938 waren angegeben:

Kurzfristige Darlehen und Kredite an Privats 2277 Posten mit RM. 4 316 066.—. Langfristige Darlehen und Kredite an Privats 3715 Posten mit RM. 10 595 120.—.

Von den Gesamthypothekendarlehen entfallen auf den Wohnungsbau 882 Posten mit zusammen RM. 2 714 261.—. An kommunalparlehen und -krediten waren ausgerechnet RM. 1 509 844.—. In mündelsicheren Wertpapieren waren angelegt RM. 8 284 486.—. Im Wertpapiergeschäft wurden 827 Kauf- und Verkaufsanträge mit einem Kennwert von RM. 1 287 318.— getätigt. Von der Möglichkeit der Mietung von Schranckfährern in den Tresoren der Kreisparlaffe und ihren Hauptzweigen wird in befriedigender Weise Gebrauch gemacht. An flüssigen Mitteln fanden der Kreisparlaffe Calw auf Jahresabluß zur Verfügung RM. 13 979 739.— — 139,7% des Soll der vorgeschriebenen Zahlungsbereitschaft. Mit diesen Mitteln ist die Kreisparlaffe Calw zweifelslos in der Lage, allen an sie heran tretenden Anforderungen voll zu genügen. Die Gesamtvermögensrücklagen betragen nach Verteilung des RM. 133 285.— betragenden Reingewinns (von dem Reingewinn werden zusammen RM. 4000.— dem Winterhilfswerk und dem Kreisverband für gemeinnützige Zwecke zugewiesen) RM. 1 413 044.—. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Gesamteinrichtung der Kreisparlaffe und ihrer Hauptzweigen nur

## Natl. NSDAP-Nachrichten

### Par-el-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenburg. Wir machen die Parteigenossen und die Mitglieder der Gliederungen auf den morgen abend 8.15 Uhr im Börsensaal stattfindenden „Volk-deutschen Abend“ der NS-Frauenchaft aufmerksam und empfehlen den Besuch dringend. Frau Dr. Klabusch spricht über: „Deutscher Schicksalskampf jenseits der Grenzen“.

### Partei-Mitarbeiter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenburg. Die Mitglieder nehmen an dem Elternabend der Volkshochschule in der Turmhalle heute 20 Uhr teil.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenburg — Waldenbuch — Iutenhofen. Donnerstag 20.15 Uhr ist der Volksdeutsche Abend im „Bären“. Alle Mitglieder haben zu kommen, bei Nichterschienen Entschuldigung. Jedes Mitglied bringt einen Gal mit.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenburg — Singgruppe. Am Donnerstag eine halbe Stunde vor Beginn des Vortrags zur Probe kommen (pünktlich sein!).

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenburg — Jugendgruppe. Heute kein Elternabend. Wir geben alle am Donnerstag zum Vortrag in den Bären (vorher Probe).

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Belegte Urlaubsjahres: Uff. 311, 196, 518, 129, 317, 215, 216, 321, 322.

### SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Sturm 12/172, Trupp 1. Heute abend 20 Uhr Dienst in der Mühle.

Der Truppführer.

NSKK Motorsturm 16/21 68. Heute Mittwoch Sturmbienst. Antreten 20.15 Uhr am Sturmheim. Papier u. Bleistift mitbringen. Der Sturmführer.

### HJ, JV, HJm, JM.

Jungbann-Fehde. Kampffählein 7. Heute mittag tritt das gesamte Kampffählein punkt 1/4 Uhr auf der Wilhelmshöhe in Neuenburg an. Vorgeschriftsmäßiger Winterdienstantrag und Ausrüstung. Geld und angefüllte Anmeldebüchlein sind heute abzuliefern. Knüttel.

Älter-Jugend Neuenburg. Zum heutigen Elternabend treten die Kameradschaften 1-4 punkt 20.15 Uhr am alten Schulhaus an. Karten mitbringen. Sämtliche Beurteilungen sind aufgehoben.

### Schwarzwaldb-Pimpf Achtung!

Die Pimpfe des Jungbannes 426 Dorn sind am Donnerstag-Nachmittag in unsere Kreisstadt eingebrochen und haben folgende Flugzettel verteilt:  
Seio Hohenberg.  
Dorn, den 22. 3. 39.

### Nähe des kumpigen Strauchreiters vom kinkenden Nagold!

Ihr Kälber!

Ihr seid im Schutze eurer Krochuden Dummheit in unsere Stadt eingeschlichen. Mit piependen Stimmlin habt ihr versucht, euren in die Hofen weisenden Mut zu heben. O, ein einziges Wort von uns hätte genügt,

Werden Sie sich der Annehmlichkeit bewusst, persil-gepflegte Wäsche zu tragen — zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!





noch arme laufige Wichte zu Tode zu erschrecken. Euer Leben ist nicht wert, an einem gewissen Ort Verwendung zu finden. Ihr Liebe, ihr unreines Volk, ihr Gefährlich vom finsternen Wald, ihr dreifig Schachervöllein und Schmaroger!

Ihr feiges Bad und verächtliches Gefindel verreckt euch in eure Heden und Höder! Eure lässigen Plattfüße werden unsere Stadt nimmer mehr belästigen. Eure hohlen Köpfe aber füllet mit Gänsemitz! Nummeriert eure eiterigen Knochen! Fangt an, für euch Masenflecker zu schameln, eure schwärenden Ränzlein zu verscharren.

Rache! Rache! Rache!  
Wir kommen!

Die von Hohenberg!

Ja, es ist schön abgefaßt; aber am vergangenen Sonntag, als wir mit 80 Wimpfen in Dorn waren, sind alle diese feigen Salunken verschwunden und wir konnten mit Panfarenkreuz freuz und quer durch die Stadt marschieren und nicht einer stellte sich offen gegen uns. Und nun hatten sie die Frechheit, in unseren Kreis einzudringen, weil sie wußten, daß unsere Wimpfe in der Schule sind, und sie deshalb offen durch die Straßen von Calw ziehen können. Aber wir werden blutige Rache schwören und vom 3.-5. April werden wir alle diese Judenbäcker mit Fuß und Stiel vernichten!

### Fehde des Jungbannes 401

Quartierbekanntgabe der Fehdeteilnehmer des Jungbannes 401

Damit jeder Wimpf weiß, wo er sein Quartier beziehen muß, gebe ich folgende Quartierorte bekannt. Dadurch wissen auch die Eltern, wo sie ihren Jungen in der Zeit vom 3.-5. April 1939 treffen können.

Quartierorte am ersten Tag:  
Ragold: Kampfzählein 1 und 2; Heiterbach: Kampfzählein 3; Unter- und Oberaltheim: Kampfzählein 4; Ergenzlingen: Kampfzählein 4; Bollmaringen: Kampfzählein 6; Glöndringen: Kampfzählein 7.

Quartierorte am zweiten Tag:  
Reitlingen: Kampfzählein 1 und 2; Grünmettlingen: Kampfzählein 3; Reitlingen: Kampfzählein 4; Altheim: Kampfzählein 5; Döckdorf: Kampfzählein 6; Mühringen: Kampfzählein 7.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, werde Mitglied der NSB.

### Aus Baden

Großes Interesse für die Internationale Rassebundausstellung

Mannheim, 29. März. Noch selten ist eine Rassebundausstellung von den Führern des In- und Auslandes ein so gewaltiges Interesse entgegengebracht worden, wie der Internationalen Ausstellung am 15./16. April in Mannheim im Friedrichspark. An Barzreisen haben der Ausstellungsleitung nunmehr über 3000 M. zur Verfügung, von denen 1500 Mark in den beiden Jagdgruppenwettstreiten ausgetragen werden, weitere 1500 Mark haben für Einzelaussteller bereit. Außerdem können an die Aussteller 250 Ehrenpreise aller Art verteilt werden. Dazu kommen noch die Staatsbrennpreise und die großen Preise der einschlägigen Industrie und von Privatien. Da der Reichschluß vom 5. April für die Annahme der Hunde in die Rasse rückt und er keinesfalls verlängert werden kann, ist den Rassehundebesitzern, die sich mit ihren Hunden an der Ausstellung beteiligen wollen, zu empfehlen, ihre Meldungen alsbald an die Ausstellungsleitung in Stuttgart, der Landesfachgruppe 5 der Reichsfachgruppe deutsches Hundewesen abzugeben.

Juchthaus und Sicherungsverwahrung  
Mannheim, 29. März. Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den vielfach vorbestraften 31-jährigen Friedrich Edelroth aus Erlangen über den Strafantrag des Anklägers hinausgehend wegen Betruges und Hochverrats zu vier Jahren und vier Monaten Juchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Anordnung der Sicherungsverwahrung. Des Urteils ist sofort rechtskräftig geworden. Er war im August vergangenen Jahres nächtlagerweise mit seiner angeheirateten Ehefrau, die sich hinterher als seine Liebste entpuppte, im Waldpark aufgegriffen worden und durch die Kriminalpolizei als ein guter Gang erkannt worden, denn man stellte fest, daß er ein gefuchter Hochverrat und Betrugsbetrüger sei. Die Golde wurde nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Er aber bleibt künftig der Mittels vorzuenthalten. Ein Tugendgut von Kindesbeinen an, verlor er sich als Verbreiter, als Praktikant und danach insbesondere als Betrüger und Urkundenfälscher, legte sich falsche Titel zu und graste erfolgreich den Deutsches Reich ab. Als „Schulmeister“ auftretend, gab er sich als Adjutant des Innenministers aus und berauschte Scherze mehr. Die gewinnreichen Schönen sind eine 30-jährige Vertreterin, die sich durch seine hohen Regierungsnamen, Raubmittel blenden ließ, und deren gütigkeitsvolle Eltern, danach noch einige andere Bürgerliche, Erbsparnisse, Auto usw. der Brand gingen in die Vinsen, ehe die Seifenblase platzte. Nun aber „warm“.

60-jähriges Militärjubiläum  
Freiburg, 29. März. General der Artillerie a. D. Eggelsen Karl Banfi konnte sein 60-jähriges Soldatenjubiläum feiern. Seine militärische Laufbahn begann der Jubilar als Infanterist im Rheinischen Füsilierregiment Nr. 8, wo er zum Oberleutnant und 1893 zum Hauptmann befördert wurde. Zum Major aufgerückt, kam er im Mai 1900 zum Stab des Badischen Füsilierregiments Nr. 14 nach

Strasbourg i. G., wo er im folgenden Jahr zum Bataillonskommandeur ernannt wurde. Im März 1912 kam er erneut nach Strasbourg, diesmal als Kommandeur der 4. Füsilierbrigade, nachdem er vorher als Lehrer an der Füsilier-Schießschule in Jüterbog gewirkt hatte und Regimentskommandeur in Danzig gewesen war. In Strasbourg wurde Eggelsen Banfi zum Generalmajor und im Jahre 1915 während des Weltkrieges zum Generalleutnant befördert. Sein reiches militärisches und artistisches Können und seine hervorragenden Leistungen in verschiedenen hohen Artillerieführerstellen hatten im Februar 1917 seine Ernennung zum Inspekteur der Füsilierbrigade zur Folge. Im Januar 1919 nahm der verdienstvolle Offizier seinen Abschied und erhielt im Oktober 1919 den Charakter als General der Artillerie. Seit seiner Zurückberufung lebt Eggelsen Banfi in Freiburg i. Br.

50 Jahre im badischen Zeitungsdienst  
Karlsruhe, 29. März. Am 1. April sind 50 Jahre verfloßen seit dem Tage, an dem Schriftleiter Karl Binder in den badischen Zeitungsdienst eingetreten ist. In seiner Heimat Gullendorf begann er im „Gullendorfer Anzeiger“ als Seherleitung seine lang erfolgreiche Laufbahn im Dienste der Presse. Nach mehrjähriger Tätigkeit in den technischen Betrieben verschiedener Zeitungen in Rastatt, Badolzburg und Konstanz kam er im Jahre 1897 nach Karlsruhe zur „Badischen Landeszeitung“, in der er nach Absolvierung der verschiedenen Stufen des Betriebes zum Lokalredakteur aufstiegt und als solcher 25 Jahre lang tätig war bis die „Landeszeitung“ mit der „Badischen Presse“ vereinigt wurde. Binder ist bis zum heutigen Tag in der Schriftleitung der „Badischen Presse“ tätig. Er gehört zu den Gründern des Landesverbandes der badischen Presse und war lange Jahre hindurch Vorsitzender des Vereins Karlsruher Presse. Auch heute betätigt sich Binder noch als Vorsitzender der Bezirksgruppe Mittelbaden im Reichsverband der Deutschen Presse. Außerdem ist er Vorsteher des Vereinsgerichts der Presse.

Mannheim, 29. März. (Versärgenes Mittagessen.) Mittags lebten die Insassen eines Personentransportwagens zum Essen ein und legen den Wagen vor dem Hause Werderstraße 1 stehen. Plötzlich geriet der Wagen vom Motor aus in Brand. Der Wagen wurde fast völlig zerstört. Der Brand konnte nur mit Mühe gelöscht werden.

Worheim, 29. März. (50 Jahre in einem Betrieb.) Der bei der Double-Jahrl G. Man in Worheim beschäftigte Wermeister August Ochs erhielt für eine 50-jährige treue Dienstleistung in diesem Betrieb das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen durch den Stellvertreter des Polizeidirektors ausgehändigt.

Freiburg, 29. März. (Getarnte jüdische Verkäufe.) Der Jude Siegfried Israel Weil aus Breisach der Bademannen verkauft, tatete diese Geschäfte, indem er in zwei Fällen auf den Erwerb der Karten als Wobender eines Breisacher Güterbesitzer bezeichnete. Wegen Urkundenfälschung verurteilte das Amtsgericht

Breisach Weil zu fünf Wochen Gefängnis, nachdem der Güterbesitzer entgegen der Bestimmung des Angeklagten sich nicht erinnern konnte, mit der Benutzung seines Namens einverstanden gewesen zu sein und die Empfänger bekräftigt. Weil zur Lieferung unter einer Deladresse veranlaßt zu haben. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt, die von der kleinen Strafkammer des Landgerichts Freiburg kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Schiltach, 29. März. (Töblicher Sturz.) Der 62-jährige Polizeihauptwachmeister Weß wollte am Samstag den Schnee vom Dach seines Holzschuppen entfernen. Dabei rutschte er aus und fiel von dem etwa zwei Meter hohen Dach herunter und blieb tot liegen. Obenher hat er einen Bruch der Halswirbelsäule oder des Schädelgrundes erlitten. Möglicherweise hat der seit einigen Monaten an Schwindelanfällen leidende Mann einen Schlaganfall erlitten und ist dadurch zu Fall gekommen.

Donauwörth, 29. März. (Öffentliche Velobigung.) Der Landeskommissar Ulrich dem Redakteur Karl Hausenack in Schwabmünchen a. N. eine öffentliche Velobigung aus, weil er durch sein entsetzliches Verhalten dem Landwirt Hans Friedrich von Waldhausen vom Tode des Erntens erwartete, als dieser letzten Sommer im Staube des Kraftwerks Bräunlingen badete.

Friedrichshafen, 29. März. (Verletzung.) Der Vorsteher des Hauptzollamts Friedrichshafen, Robert Burkhardt, wurde als Vorsteher an das Hauptzollamt Basel versetzt.

### Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 30. März

6:00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendausgaben, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6:30: Gymnastik, 6:30: Frühkonzert 7:00-7:15: Frühnachrichten, 8:00: Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, 8:10: Gymnastik, 8:30: Ohne Sorgen jeder Morgen, 9:30: Für Dich dabei, 9:30: Sendepause, 10:00: Volkstheater, 10:30: Sendepause, 11:00: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12:00: Mittagkonzert, 13:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13:15: Mittagkonzert (Fortf.), 14:00: „Zur Unterhaltung“, 15:00: Sendepause, 16:00: Nachmittagskonzert, 17:00-17:15: Christian Morgenstern, der lächelnde Weise, 18:00: Alte Meister - junge Stimmen, 18:30: Aus Zeit und Leben, 19:00: Unterhaltungsmusik, 19:45: Kurzberichte, 20:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20:15: Unser Abend, klingendes Franzos, 21:00: Frühlingdalmatien 1939, 22:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22:30: Volks- und Unterhaltungsmusik, 24:00-2:00: Nachtkonzert.

**In jeden neuen Haushalt gehört eine Haus-Apotheke!**



Man schützt sich damit vor kleineren gesundheitlichen Störungen.

Haus- - Taschen- - Reise-Apotheken  
sachmännlich zusammengestellt - in jeder Preislage -  
**durch die Apotheke!**

**Offene Stellen**

**Junge Unternehmädchen**  
mit etwas Nähkenntnissen stellt ein  
**Raci Schwarz, Damenkleiderfabrik, Pforzheim,**  
Hermann Güting-Allee 27.

**Tüchtiger Bleistiftmacher**  
auf sofort gesucht.  
**Korl & Wienberger A.-G., Pforzheim.**

Jüngerer, zuverlässiger  
**Kraftfahrer**  
zu möglichst baldigem Eintritt  
geleucht.  
**Eugen Wohler, Neuenbürg,**  
Güterbühnenstr.

**Gut versichert gegen Missgeschick**  
durch die **Anzeige**

**Mädchen gesucht**  
bei guter Bezahlung und Behandlung.  
**Kurjaal Herrenalb,**  
Telefon 464.

**Entscheidend**

im Geschäftsleben ist sehr oft die Aufmachung der Dinge, mit denen man beim Kunden erscheint. Haben Sie für den brieflichen Verkehr schöne Briefbogen, für die Werbung wirkungsvolle, ansprechende Prospekte und Kataloge, so wird Ihr Geschäft günstig beurteilt werden. Nach der Sauberkeit und Aufmachung der Drucksachen schätzt man sehr oft eine Firma ein. Eine Tatsache, die man bei Bestellung von Drucksachen nie vergessen soll. Wir pflegen stets Qualität im Druck. Ob es sich um Briefbogen, Prospekte oder Kataloge handelt, immer drucken wir sauber und zeitgemäß.

**C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg.**



**2 2 1/2 Zimmer-Wohnung**  
in ruhiger Lage von Douermeister ge. ucht. Angebote erbeten unter  
E. 10 126 dch. Ann.-Exp. Ca. 1  
Göhler, G. m. b. H., Stuttgart-N.

**la Kornbranntwein**  
empfiehlt  
**Fr. Nücht, Colmbach a. G.,**  
Drennerel.

**Wildbad.**  
Ein schönes, 11 Monate altes  
**Rind**  
hat zu verkaufen  
**Fritz Holz, Kernerstr. 175.**

**Emil Zint**  
Lebensmittel u. Feinbrot  
**Wildbad**

**Noch viele Fehler in der Kellerbuchführung**  
Das in dieser Kettelserie in der  
Wirtsgemeinschaft besprochene  
Schmerzliche

**Kellerbuch**  
von **Wopelmann**  
ist zu beziehen durch die  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg  
Buchvertrieb - Schreibwaren und  
Bürobedarf

**Marmelade**  
etwas für die Kleinen  
Reichsüberbillig

**Bierfruchtmarmelade**  
500 g 32 ₤

**Apfel-Hochpreßgalee**  
500 g 32 ₤

**Erdbeer-Neppel**  
500 g 43 ₤

**Marmelade**  
verschiedene Sorten  
250 g-Becher von 28 ₤ an  
Marmelade-Eimer  
von 98 ₤ an

... und heute **frische**  
**See-Fische**  
Büdinge 500 g 30 ₤  
frisch gemahlte  
Stoffische 500 g 32 ₤

Das ist die Mühe der Hausfrau bei der Bodenpflege!



**famida**  
UNGEBLEICHT  
Schnell- und Hartglanz  
**famida**

**Dr. Druckrey's Drula Bleichwachs**  
handtrocknen  
**Domwurzpressen**  
und Hautunreinigkeiten  
restlos beseitigt!  
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken  
in Neuenbürg: Stadt-Apotheke  
in Wildbad: Stadt-Apotheke.

**NSU**  
350 ccm, 18.000 km, obenpfeil-  
kraftschaltwerk zu verkaufen  
Anzulegen Samstag zwischen  
2 und 6 Uhr.

**H. Burhard, Birkenfeld,**  
Mühlweg 44.

Entreffend direkt ab Set:  
**Kabliau**  
Kabliau Filol  
Bückingo 500 g 30  
**Pfannkuch**  
37c Robert

